

Dies wird auch dem einzigen deutschen Landsmann, dessen Bekanntschaft wir in Colorado gemacht haben, zu gute kommen. Seine in nächster Nähe gelegene große und schöngehaltene Landstelle war uns im Vorbeifahren durch den reichen Blumenflor, die Nettigkeit der ganzen Anlage, den ausgedehnten Gemüsegarten, und vor allem durch ein mit 4 Fuß hohem braunen Kohl besetztes größeres Landstück aufgefallen, das wie ein junger Palmenwald erschien. „Da muss ein Deutscher wohnen,“ sagte einer der Freunde, und wir beschlossen auf dem Rückwege dort anzuhalten. Er hatte sich nicht geirrt. Ein deutscher Edelmann aus einer der ersten Familien Thüringens hatte sich dort mit seiner feingebildeten Frau und drei kräftigen Söhnen eine neue Heimat gegründet. Mit echt deutscher Biederkeit wurden wir aufgenommen. Seine dort gemachten und freundlich mitgetheilten Erfahrungen bestätigten und vervollständigten unsere eigenen Beobachtungen, und dieser Besuch bildete den wohlthuenden Abschluss eines erinnerungsreichen schönen Tages. Wir schieden mit gegenseitigen Wünschen, als ob wir uns schon länger gekannt hätten.

Monatversammlung der k. k. geographischen Gesellschaft,

Vorsitzender Prof. Dr. Ferdinand v. Hochstetter,

am 25. Februar 1873.

Als neue Mitglieder werden angemeldet und aufgenommen die Herren, Freiherr von Bose Excell., königl. sächsischer Gesandter am k. k. Hofe, — Maximilian K. von Hoffer, Legationsrath und Ministerresident in Buenos-Ayres, — Caesar Walzel, k. k. Hauptmann, Dr. Eduard Glatter, — Mr. Robert Sharpe, Ingenieur, — Mr. John Langham, Ingenieur, — Mr. George Denton. — Die k. k. Staatsoberrrealschule in Graz.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Weltausstellung und um den unserer Gesellschaft befreundeten Vertretern der Wissenschaft, die in Wien anwesend sein werden, während dieser Zeit einen Vereinigungspunct zum geselligen Verkehr zu bieten, hat der Ausschuss folgende Beschlüsse gefasst:

1. Während der Zeit der Weltausstellung werden an jedem Dienstag und Donnerstag nachmittag von 3 Uhr an einige Mitglieder des Ausschusses in der Bibliothek der geographischen Gesellschaft (Bäckerstraße, Academiegebäude, hintere Stiege z. Stock) anwesend sein, um Fremde zu empfangen und ihnen erforderlichen Falles Auskunft und Rath zu ertheilen.

2. An einem bestimmten Dienstag jeden Monats und zwar am 27. Mai, 24. Juni, 22. Juli, 26. August und 30. September 1873 um 7 Uhr abends findet eine Zusammenkunft im grünen Saale der Academie statt. Die Legitimationskarten zur Theilnahme sind in der Gesellschafts-Kanzlei zu beheben. Bei diesen Zusammenkünften sollen nach Umständen Vorträge gehalten und wissenschaftliche Fragen besprochen werden. (Briefliche Anfragen bittet man unter der Adresse des Secretärs der geographischen Gesellschaft M. A. Becker an die Kunsthandlung Artaria & Comp., Wien, Kohlmarkt 9, gelangen zu lassen.)

Der Vorsitzende verliest sodann ein Schreiben des kais. russischen Obersten v. Stubendorff, worin derselbe anlässlich seiner Wahl zum correspondierenden Mitgliede der Gesellschaft dankt und die Uebermittlung der neuesten Kartenwerke des kais. russ. topographischen Institutes, Mittelasien betreffend, in Aussicht stellt. Einem Schreiben des Herrn B. B. Generala. D. Wilh. Heine, zu folge, wird derselbe unsere Versammlung am 11. März mit einem Vortrage über Japan und die modernen Culturbestrebungen dasselbst erfreuen. Da der Vortragende durch seine Reisen in Japan rühmlich bekannt und mit den dortigen Zuständen vertraut ist, so dürfen wir uns einer interessanten Anschauung seines Gegenstandes versichert halten, der nebenbei noch durch den Umstand gehoben wird, dass in nächster Zeit die Erzeugnisse japanischer Kunst und Industrie in Wien zur Beurtheilung vorliegen werden.

Der Vorsitzende begrüßt den in der Versammlung anwesenden Vertreter der chinesischen Commission für die Weltausstellung Herrn Detring und spricht die Hoffnung aus, dass derselbe aus seinem reichen Schatze von Erfahrungen geographischer Natur in einer der nächsten Versammlungen etwas mittheilen werde.

Herr Graf H. Wilczek hatte die Freundlichkeit, die reiche und überaus interessante Sammlung der von ihm selbst während seiner vorjährigen Nordfahrt auf Spitzbergen, auf Novaja-Semlja und auf seiner Reise durch Russland aufgenommenen Photographien — gegen 100 Aufnahmen theils in Quart, theils in Form von stereoskopischen Ansichten und großentheils Momentanbilder — vorzulegen und persönlich zu erläutern. Die Gesellschaft spricht dem Herrn Grafen ihren Dank aus für die in so hohem Grade anregenden Mittheilungen und Vorlagen.

Herr Carlos de Gagern spricht über die „Characteristik der indianischen Race in Mexiko.“ Siehe Mittheilungen Seite 49 u. s. w.

Schließlich gibt Herr Friedrich von Hellwald interessante Andeutungen über die Cultur im alten China. Wenn auch die beglaubigte Geschichte der Chinesen, welche mit dem Jahre 2337 v. Chr. beginnt, nicht für bare Münze zu nehmen ist, so kann doch der chinesischen Cult ur ein sehr hohes Alter nicht abgesprochen werden. Seide wird von ihnen seit Jahrtausenden gezogen, von etwas später datiert die Verfertigung des Porzellans und noch später wurde von ihnen der Gebrauch der Theepflanze erkannt. Die Erfindung des Papiers, der Tusche und des Pulvers fällt bereits in den Zeitraum nach Christi Geburt. Von dem Pulver ist es interessant, dass sie es nie zum Kriegführen, sondern nur zu Feuerwerken verwendeten. In derselben Weise kannten sie die Eigenschaften der Magnethadel schon seit vielen Jahrhunderten, ohne dieselbe jemals für die Schiffe zu verwerten. Es ist allgemein bekannt, dass sie die Buchdruckerkunst viele Jahrhunderte vor Guttenberg kannten, jedoch nur vom Plattendruck Gebrauch machten. Es ist indessen constatirt, dass sie auch bewegliche Lettern hatten, aber bald zum Plattendruck zurückkehrten. Die Chinesen waren die ersten, die „Geld“ einführten, aber nur Papiergeld, niemals geprägte Münzen. Der Vortragende bezeichnet es als einen Irrtum, dass die heutigen Chinesen sich im Zustande der Stabilität befinden und wie man sich gerne ausdrückt, „versteinert“ seien. Sie eignen sich auch die Cultur-Errungenschaften Anderer an, nur geht es langsam bei ihnen, und es sei unrichtig, wenn man behauptet, dass das heutige China identisch sei mit dem vor 2000 Jahren. Ein eclatanter Beweis hiefür sei der Umstand, dass früher kein Chinese Grundbesitz haben durfte; der Staat war alleiniger Grundeigentümer und verließ dieser und jener Familie diesen und jenen Grund. Erst später verwandelte sich dieses Verhältnis in einen erblichen Pacht, bis schließlich das betreffende Grundstück ins Eigentum der Familie übergieng. Von weiteren interessanten Eigentümlichkeiten der Chinesen erwähnen wir noch: Der Kinderesegen wird bei ihnen hochgehalten und Unverheiratete werden nicht geduldet. Eigene polizeiliche Organe sorgen für die rechtzeitige Verheirathung. Merkwürdig ist ihre Justiz. Viele Verbrechen, die bei uns schwer bestraft werden, gehen dort straflos aus, dagegen wird die Misachtung gegen das Familienhaupt mit dem Tode bestraft. Ueberhaupt ist das Familienleben sehr entwickelt, und der Kaiser gilt als das Oberhaupt der Familie von ganz China. Die Volksbildung ist eine sehr verbreitete. Es gibt Niemanden, der nicht schreiben und lesen kann, dagegen ist die Wissenschaft sehr zurückgeblieben, und selten ragt Jemand durch besondere Gelehrsamkeit oder großen Geist hervor. Die Chinesen sind das einzige Volk, das schreibt, liest und spricht und doch nicht buchstabieren kann.